



Versehungswelle: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Fortsetzung 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Bekleben 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 14. April 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn RM 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarortbezirk RM 1.20, im Fernbezirk RM 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

### Der deutsche U-Bootkrieg.

#### Die Märzbeute unserer U-Boote.

(W.T.B.) Berlin, 13. April. Amtlich wird mitgeteilt: Im Monat März 1916 sind 80 feindliche Handelsschiffe mit rund 207 000 Bruttoregistertonnen durch deutsche U-Boote versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen.

(W.T.B.) London, 13. April. Lunds melden, daß der Dampfer „Anju“ (3600 Tonnen) am 11. April torpediert wurde und sank. — Ferner wurde der Dampfer „Roberts Adamson“ (3000 Tonnen) torpediert und versenkt. Die Besatzung wurde gelandet.

#### England und der deutsche U-Bootkrieg.

Rotterdam, 13. April. Einer der größten englischen Reeder, das Parlamentsmitglied Houston, erklärte laut „Lokalanzeiger“ einem Vertreter der „Daily News“, die Frage der Sicherung der britischen Handelsflotte sei so ernst, daß sogar die Frage der Bekämpfung der „Zepeline“ ihr gegenüber als bedeutungslos zu betrachten sei. Nicht nur hänge von der Beseitigung dieser Schwierigkeit der Preis der Lebensmittel für die ganze Nation ab, sondern es handle sich darum, ob es überhaupt möglich sein werde, die Nation auf die Dauer mit hinreichenden Lebensmitteln zu versorgen. Houston schätzt die Zahl der seit Anfang des Krieges aus verschiedenen Ursachen versenkten britischen Handelsdampfer auf 950 mit 3 500 000 Tonnen Laderaum. Schon jetzt werde ein Drittel bis zur Hälfte der Lebensmittel für England mit neutralen Schiffen nach England gebracht. Wenn es Deutschland gelänge, die neutrale Schifffahrt derart einzuschränken, daß jene den Verkehr mit England aufgibt, über wie viel Schiffsraum würde England dann noch verfügen können? fragt Houston und fordert weiter, daß jedes Schiff, welches man für militärische Zwecke oder für die Kriegsmarine nicht dringend brauche, für den Handel freigegeben werden müsse. Ferner verlangt er, daß man in neutralen Häfen liegende deutsche Schiffe in den Dienst stelle. In Spanien z. B. liegen deutsche Schiffe, aber dieses Land führe Getreide von Australien auf britischen Schiffen ein. England soll diplomatische Abkommen schließen, um für jedes versenkte Schiff der Alliierten oder der Neutralen ein deutsches Schiff in neutralen Häfen zu beschlagnahmen und weiter solle England jede Ladung, welche Besitz des Feindes ist, beschlagnahmen, gleichgültig unter welcher Flagge sie fährt. (Der „Lokalanzeiger“ bemerkt hierzu: weiß denn Houston nicht, daß das seit langem geschieht?)

Genua, 13. April. Der hiesige „Secolo“ berichtet, daß 90 000 Tonnen Kohle für Italien nicht in Genua und Savona eingetroffen sind, weil sie versenkt wurden.

#### Die „Times“ über den „Schreckensfeldzug“.

London, 13. April. Ueber die Tätigkeit der deutschen U-Boote bringt die „Times“ einen Artikel, in dem es heißt: Während des Monats März, für dessen Beginn der neue „Schreckensfeldzug“ angekündigt worden war, sind 30 britische Dampfschiffe durch den Feind versenkt worden, was einen Verlust von mehr als 60 000 Tonnen mit sich bringt und ungefähr die Hälfte dieser Verluste ist auf Minen zurückzuführen. Aber die U-Boote sind für den größten Teil dieses Schadens verantwortlich zu machen. Die U-Booteblockade von 1915 hatte wohl einigen Erfolg, aber im großen und ganzen war sie doch zwecklos, wenn man bedenkt, was ihr eigentliches Ziel war. Dieses führte sie zu Schwierigkeiten mit neutralen Mächten, die der Urheber des U-Bootekrieges, — die „Times“ macht hierfür Herrn v. Tirpitz verantwortlich, — überhaupt nicht kannte oder gar nicht vorausgesehen hatte. Die jetzige Tätigkeit scheint größer von Kraft zu sein und länger anzuhalten als bei früheren Gelegenheiten und die kann dann den Verbesserungen zugeschrieben werden, die an den deutschen U-Booten vorgenommen worden sind. In den letzten 6 Monaten ist eine

große Zahl von Schiffsunglücken durch Minen verursacht worden und dies kann dadurch erklärt werden, daß die U-Boote imstande sind, Minen in lebhaft befahrenen Gewässern auszustreuen. Es muß zugegeben werden, daß einige der jetzt im Gebrauch stehenden deutschen U-Boote eine größere Wirkung haben als die älteren.

#### Der „Tubantia“-Fall.

(W.T.B.) Haag, 13. April. Das Marineministerium teilt mit, daß der Dampfer „Tubantia“ am Dienstag, den 11. d. M. von der Untersuchung des Brads der „Tubantia“ nach Maaslois zurückgeführt ist. Das Deck liegt ungefähr 10 Meter unter der Oberfläche. Die Taucher untersuchten die Oberdeck und stiegen durch die erwähnte Öffnung in das Schiff. Reste eines Torpedos oder einer Mine wurden nicht gefunden. Es wurden auch keine Besonderheiten entdeckt, die Licht in die Sache bringen könnten. Aus einer anderen Quelle aber hat man sehr wichtige Anhaltspunkte für die vermutliche Ursache des Unglücks erhalten. Außer den schon in der Mitteilung vom Sonnabend, den 25. März, erwähnten Metallstücken, die in zwei Booten der „Tubantia“ gefunden wurden, wovon eines mit ziemlicher Sicherheit als Teil einer bronzenen Luftkammer eines Torpedos erkannt wurde, wurden auch in einem anderen Boot der „Tubantia“, das am 1. April von dem niederländischen Torpedoboot „G. 3“ nach Terschelling gebracht wurde, Metallstücke gefunden. Eines davon ist ein Stück von einem Torpedomechanismus und mit einer eingepreßten Nummer versehen, wodurch zusammen mit der Tatsache, daß, soweit bekannt, Torpedos mit bronzenen Luftkammern nur von der Firma Schwarzloppf gefertigt werden, vermutlich die Identität des Torpedos, das die „Tubantia“ getroffen hat, feststellbar sein wird. Um die Mitwirkung der deutschen Regierung zu diesem Zweck wurde ersucht.

(W.T.B.) Amsterdam, 14. April. Das „Handelsblad“ schreibt: Wenn die Sachverständigen mit der Annahme, daß die „Tubantia“ von einem Schwarzloppf-Torpedo getroffen wurde, recht hätten, so bestünden drei Möglichkeiten, nämlich: 1) daß es nicht möglich ist, trotz der Nummer, die auf einem der Metallstücke gefunden wurde, herauszubekommen, welches Schiff diesen Torpedo benutzt hat, 2) die Nummer kann zu einem Torpedo gehören, der schon früher abgeschossen aber nicht explodiert ist, oder der in einem U-Boot aufgespeichert gewesen ist, das den Engländern in die Hände gefallen ist, 3) der in Frage stehende Torpedo kann an ein deutsches Torpedoboot abgegeben und nicht in andere Hände gefallen sein. Bei der Ordnung, die in der deutschen Marine herrscht, ist die deutsche Regierung gewiß in der Lage und im Hinblick auf die sehr ernststen Konsequenzen auch zweifellos gerne bereit, der niederländischen Regierung so deutliche wie mögliche Beweise zu liefern, damit unsere Regierung über die Antwort auf die Frage, ob die englische oder die deutsche Regierung uns über das „Tubantia“-Verbrechen falsch unterrichtet hat, keinen Zweifel mehr hegen kann.

#### Die „Times“ jammert.

(W.T.B.) London, 13. April. Die „Times“ melden aus Washington: Die vorsichtige Haltung des Präsidenten ist sehr natürlich, denn nur im Osten wird eine angemessene Aktion verlangt. Der Westen und Süden dagegen scheinen ihr einziges Interesse darin zu erblicken, daß Verwicklungen vermieden werden. Ein Zeichen dafür ist, daß die Republikaner von Michigan den Friedensfreund Ford als Kandidaten für die Präsidentenwahl nominiert haben. Ein anderes Zeichen ist, daß sogar die republikanischen Führer hier von einem Teil ihrer provinziellen Wähler aufgefordert werden, die Gebuld des Präsidenten nicht so sehr zu kritisieren, damit er sich nicht in eine gefährliche Politik hineinreiben lasse. (Es ist natürlich möglich, daß das amerikanische Volk in seiner Mehrheit keine Neigung besitzt, für englische Interessen in den Krieg zu ziehen.)

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutsche amtliche Meldung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 13. April. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Im allgemeinen konnte sich bei den meist ungünstigen Beobachtungsverhältnissen des gestrigen Tages keine bedeutendere Geschehnistätigkeit entwickeln. Jedoch blieb beiderseits der Maas, in der Boebredene und auf der Höhe südöstlich von Verdun die Artillerie lebhaft tätig. Südöstlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille im englischen Graben 17 Mann gefangen. Ein französischer Gasangriff in der Gegend von Puisseleigne (nordöstlich von Compiègne) blieb ergebnislos.

Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich des Karoczees verstärkte sich das russische Artilleriefeuer gestern nachmittag merklich. Westlich von Baranowitschi wurden Vorkämpfer feindlicher Abteilungen von unsern Vorposten zurückgewiesen.

Balkankriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 14. April. Der Kaiser wohnte gestern einem vom Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, geleiteten Kriegsgottesdienst bei.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Heftige deutsche Angriffe nördlich von Ypern.

(W.T.B.) London, 13. April. Amtlicher Bericht von gestern: Gestern abend führten wir eine erfolgreiche kleine Unternehmung gegen die feindlichen Gräben in der Nähe von Richebourg und Lavoué durch, bei der wir 10 Deutsche töteten. Der Feind griff gestern abend dreimal hintereinander westlich der Straße Willem-Ypern an. Beim ersten Angriff gelang es ihm, in unsern Gräben Fuß zu fassen. Er wurde aber rasch vertrieben. Seine anderen Angriffe wurden abgeschlagen, wobei er 25 Tote und 3 Gefangene zurückließ.

#### Die französischen Militärkritiker über Verdun.

Bern, 14. April. Mit dem jüngsten deutschen Erfolg vor Verdun fertig zu werden, fällt den französischen Militärkritikern schwer. Sie können jedoch nicht umhin, die deutschen Gewinne zu bekräftigen. So sagt General Berthaut im „Petit Journal“: Trotz blutiger Schlappen gelang es den Deutschen doch, sich an einem Punkte festzusetzen, und dieser Punkt ist wichtig. Wenn es dort weiter geht, so ist ein ernster Vorteil nicht abzuleugnen. Jedenfalls, solange die Deutschen die Initiative in der Hand behalten, haben sie den Vorteil, die Angriffe nach ihrer Wahl ansetzen zu können. Auch Roussel betont die Initiative auf Seiten der Gegner, befürchtet die Ausbehnung der Operationen ostwärts und warnt, auf ein Nachlassen zu vertrauen, denn bevor sich der Feind nicht geschlagen gebe oder auf ein Vorschreiten verzichte, würde er gewiß seinen ganzen Heerbann aufbieten. Die Franzosen sollten also sich keinen Täuschungen hingeben. Die Kritik im „Homme Enchaîné“ hat die Zensur arg zerstückelt. Die Kritik weist darauf hin, wie trotz aller Schlappen die Deutschen den Feind immer mehr zum Zurückweichen zwingen. Die Schlacht werde noch manche Ueberraschungen bringen. Man habe doch schon allerlei lernen müssen.

#### General Ruzki zur Kriegslage.

Petersburg, 13. April. Der „Ruzkoje Slowo“ gibt eine Erklärung des Generals Ruzki wieder, wonach der Krieg auf der Hauptfront entschieden würde, d. h. im Westen. Dem russischen Kriegsschauplatz komme für die entgültige Entscheidung nur eine sekundäre Bedeutung zu. Ferner erklärte der General, daß „Deutschland noch genügend Kräfte besitze, die nicht so bald erschöpft würden“. General Ruzki ist der Meinung, daß Deutschland zunächst mit den Franzosen und Engländern werde abzurechnen suchen, um sich dann in einer großen Offensive gegen Rußland zu wenden. Deutschland fügte

Umgeb.  
Mitteilung, daß  
noch  
Pfg.  
g.  
r Ausschuß.  
+  
es, Tag und  
utes Passen.  
nden. Zahl-  
Baldhorn,  
del z. Köhle.  
Begr. 1894.  
schfatter,  
en futter,  
ntter  
Vorrat an-  
dolf Lutz.  
wundene, nur  
sch befindliche  
pe  
a Dritten  
verkauften.  
stelle ds. Bl.  
roßen Stutt-  
er Geld- und  
de - Lotterie  
noch zu haben  
W. Winz.  
15. April.  
den  
kommener,  
ng, eine  
empfiehlt  
Rottmann,  
(Würt.)  
elsliste frko.  
ttod  
p. Heberich  
Lührantern  
s. Dingler.  
ter,  
Zahren —  
rem hiesi-  
schäftigung.  
w. Arbeits-  
ubringen.  
und Ver-  
gemessenen  
besorgt.  
Kottweil.  
lge,  
hren kann,  
r.  
druckerei.



der General hinzu, wird sich die größte Mühe geben, um die ganze Entscheidung vor dem Winter herbeizuführen. Die nächsten Ereignisse werden die folgenreichsten und wichtigsten sein.

### Balona.

(W.B.) Berlin, 14. April. Eine Meldung des „Berl. Lokalanzeigers“ aus Lugano besagt: Wie der „Corriere della Sera“ aus Brindisi meldet, ist dort General Porro aus Balona eingetroffen, wo er das besetzte Lager besichtigt hat. Dank der Zusammenarbeit der Hafenbehörden von Brindisi und der Kriegs- und Transportflotte ist der Ausbau des wichtigen Stützpunktes der italienischen Flotte in Balona nunmehr beendet.

### Von den Neutralen. Die Bereitschaft Hollands.

Berlin, 13. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Zürich: Der Amsterdamer Korrespondent der „Neuen Zür. Zeitg.“ will aus sehr unterrichteter Quelle erfahren haben, daß die holländische Regierung noch täglich ihre Kriegsbereitschaft steigere. Offizieren und Mannschaften sei es ausdrücklich verboten, ihren Standort mit der Eisenbahn zu verlassen. Die holländischen Eisenbahngesellschaften seien angewiesen worden, sich auf den „veränderten Zustand“ vorzubereiten, was gleichbedeutend mit Kriegsbereitschaft sei. Schließlich macht die Regierung keinen Hehl daraus, daß sie sich veranlaßt sehen könnte, diejenige Jahresklasse, die erst im Oktober einzurücken hat, schon etliche Monate früher einzuberufen. Alles hänge davon ab, wie weit die Beschlüsse der Pariser Verbündeten-Konferenz, deren Wirkungen doch wohl in der nächsten Zeit zu Tage treten müßten, und Englands verstärkte Blockadepolitik die niederländischen Hoheitsrechte und Lebensinteressen berührten und gefährdeten. Holland gedente in seinem neutralen Abwarten bis zur äußersten Grenze des Möglichen und Zulässigen zu gehen, wolle aber von keiner Seite eine nationale Erniedrigung dulden. Daß die Gefahr einer solchen noch nicht endgültig geschwunden sei, beweist eben die fortdauernde und noch täglich verstärkte Kriegsbereitschaft der Niederlande.

Zürich, 13. April. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird von ihrem Amsterdamer Korrespondenten über die Geheimhaltung der holländischen Kammer mitgeteilt, daß die vertraulichen Enthüllungen der Regierung sich dahin zusammenfassen lassen, daß die niederländischen Militärmassnahmen zweifellos eine Folge der Beschlüsse der Pariser Konferenz sind, daß die Forcierung des Schelde-Eingangs, die Landung fremder Truppen in den Niederlanden und die Besetzung einer Insel als Flottenstützpunkt für Holland ein ausgesprochener Kriegsgrund werde, der den sofortigen Anschluß Hollands — ohne Rücksicht auf die Folgen für seinen Kolonialbesitz — an die dem Angreifer feindliche Mächtegruppe zur Folge habe.

### Die harmlosen Alliierten.

Köln, 13. April. Die „Köln. Zeitg.“ meldet aus Amsterdam: Das Auswärtige Amt im Haag teilt mit, daß der französische Gesandte mit Ermächtigung seiner Regierung dem Minister des Aeußern die Versicherung gegeben habe, daß weder Frankreich noch einer seiner Bundesgenossen jemals daran gedacht habe, direkt oder indirekt der Neutralität von Holland oder der Verletzlichkeit seines Gebietes zu nahe zu treten, wobei noch hinzugefügt wurde, daß die kürzlich in Paris gehaltene Konferenz der Alliierten sich überhaupt nicht mit Holland beschäftigt habe.

### Die Bergewaltigung Griechenlands.

Frankfurt, 14. April. Die „Frankf. Zeitg.“ schreibt: Der neue Neutralitätsbruch, den sich die Entente Griechenland gegenüber durch die Besetzung des Hafens Argostolion auf Kephallonia geleistet hat, ist, wie es scheint, nur die Einleitung zu weiteren völkerrechtswidrigen Handlungen, da die Entente beabsichtigt, noch andere Stützpunkte auf griechischen Inseln des jonischen und algerischen Meeres anzulegen. Vor allem scheint es auf Kreta abgesehen zu sein, dessen Häfen wohl die nächsten sein werden, die den ungeladenen Gast erwarten müssen. Der Plan ist, den schützenden Kranz der Inseln, der Griechenland umgibt, in die Hände zu bekommen; der Zweck ist ein dreifacher: zunächst soll der Druck auf Griechenland verstärkt, seine Vereinsamung vollendet und die Strafe für sein ungehörliches Verhalten härter gemacht werden; dann soll die in sich geschlossene Anlage von Stützpunkten im Mittelmeer den Truppentransport von Korfu nach Salonik und von Salonik nach dem Westen ungefährlich machen und endlich will man der wachsenden Tätigkeit der deutschen und österreichischen Tauchboote dadurch begegnen, daß man alle als Unterschlupf dieser kühnen Unternehmungen dienenden Inseln und Häfen unter die Kontrolle der Entente-Flotte bringt. Es ist erstaunlich, ja fast bewundernswert, mit welcher Selbstverständlichkeit England das tut, was ihm nützlich scheint, ohne das Schelten zu vergessen, wenn andere das Nützliche tun. Noch viel erstaunlicher aber ist es, wie Franzosen, Russen, Italiener und fast die ganze Welt der Neutralen in der Suggestion dahingleben, in die sie der starke egoistische Wille Englands zu versetzen wußte.

### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

(W.B.) Mexiko City, 14. April. (Reuter.) Mexiko sandte eine Note an die Vereinigten Staaten, in der verlangt wird, daß die amerikanischen Truppen aus dem mexikanischen Gebiet zurückgezogen werden und die Verfolgung Villas der Arme der mexikanischen Konstitutionalisten überlassen wird.

(W.B.) Washington, 14. April. (Reuter.) Die Note Carranzas hat die Lage in Mexiko kompliziert, aber es wird amtlich festgestellt, daß das Hauptquartier der amerikanischen Truppen nichts unterlassen hat, um die Verfolgung Villas energisch fortzusetzen, während die Angelegenheit mit Carranza erörtert wird.

Berlin, 14. April. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Amsterdam gemeldet: General Junstons Lage soll immer schwieriger erscheinen. Wenn auch Carranza nach außen hin völlige Zurückhaltung bewahrt, so sind doch seine Anhänger längst zu Feindseligkeiten gegen das amerikanische Expeditionskorps vorgegangen und Villa kann, von der fanatischen Bevölkerung unterstützt, General Junstons jeden Posten spielen. Infolge des Mißtrauens gegen Carranzas reguläre Truppen hat General Junstons wenig Bewegungsfreiheit. In Washington gilt es fast als wahrscheinlich, daß man das Expeditionskorps zurückrufen wird.

### Englands Antwort an Amerika.

(W.B.) Washington, 13. April. Reuter meldet: Die Antwort Großbritanniens auf die amerikanischen Vorstellungen wegen der Verhaftung von 38 Oesterreichern, Deutschen und Türken auf dem Dampfer „China“ bei Shanghai ist vom Staatsdepartement veröffentlicht worden. In der Note wird die Festnahme damit gerechtfertigt, daß die feindlichen Fremden sich damit beschäftigt hatten, heimlich Waffen zum Versand nach Indien zu sammeln und andere verbrecherische Anschläge auszuhecken. Wenn den Leuten gestattet worden wäre, in Manila zu landen, würden sie ihr feindliches Werk fortgesetzt und dadurch die Neutralität der Vereinigten Staaten kompromittiert haben. (Was geht das England an?) Grey legte dar, daß das einzige internationale Dokument das auf den Fall Anwendung finde, die von Großbritannien nicht unterzeichnete Londoner Deklaration sei, in der die Gefangennahme von Personen auf Mitglieder der bewaffneten Macht der Kriegführenden beschränkt werde. Der gegenwärtige Krieg habe aber gezeigt, daß die Methode, durch die Großbritanniens Feinde und namentlich Deutschland den Sieg zu erringen suchen, keine Grenzen kenne. Es seien in vielen Teilen der Welt auf neutralem Boden feindliche revolutionäre Anschläge und Pläne zur Zerstörung des Seehandels usw. entdeckt worden. Die Note erinnert an die zahlreichen prodeutschen Verschwörungen in den Vereinigten Staaten (!) und sagt dann, daß das Ersuchen um freies Geleit für Deutsche, die aus den Vereinigten Staaten zurückkehren, nachdem ihre Gegenwart dem Lande un bequem geworden war, auf der Anerkennung der Tatsache beruht habe, daß auch andere Personen gefangen genommen werden können, als Angehörige der bewaffneten Macht Kriegführender. Grey spricht die Erwartung aus, daß die Vereinigten Staaten angesichts der von ihm angeführten Tatsachen (!) nicht länger daran festhalten werden, daß die Gefangennahme der Deutschen, Oesterreicher und Türken ungerechtfertigt ist.

(W.B.) Washington, 13. April. (Zuspruch des Vertreters des W.B.): Staatssekretär Lansing teilte mit, daß die englische Note über die Fortführung von 38 Oesterreichern, Deutschen und Türken von Bord des amerikanischen Dampfers „China“ die Angelegenheit nicht zur Zufriedenheit der Vereinigten Staaten erledige.

### Von unseren Feinden.

#### Das englische Oberhaus und der geplante Handelskrieg.

(W.B.) London, 13. April. Lord Courtney sagte, Kunicmans Erklärung im Oberhaus, daß der deutsche Handel nach dem Kriege nie wieder sein Haupt erheben dürfe wie vorher, müsse in Verbindung mit der Ankündigung der Pariser Konferenz nicht nur in England Besorgnis erwecken, sondern auch in Deutschland sehr unglücklich wirken. Die Deutschen müßten durch die Erklärung aufgereizt werden, daß auf den militärischen Krieg ein Handelskrieg folgen und daß ein neuer Ausschwung von Handel und Industrie in Deutschland im Keime erstickt werden müsse. Lord Courtney erörterte sodann die Schwierigkeiten einer Schutzpolitik für England und Indien und fuhr fort: Asquith sagte: Belgien müsse seine alte Unabhängigkeit wieder erlangen. Aber das alte Belgien kann nicht wieder erstehen, wenn Deutschland nicht wirtschaftlich gedeiht. Antwerpen und Rotterdam sind geographische Vorposten von Deutschland, und von ihm abhängig und wenn England Deutschland niederhalten will, so muß es auch Antwerpen und Rotterdam niederhalten. Lord Crewe erwiderte, Lord Courtney mache sich offenbar Illusionen über die Verhältnisse in Deutschland, als ob eine Partei in Deutschland zu einem sofortigen Frieden bereit wäre, dessen Bedingungen die Verbündeten annehmen könnten. Die Äußerungen über die Vernichtung des preussischen Militarismus und die Vernichtung Deutschlands

seien vielfach mißverstanden worden. Was habe Deutschland in kommerzieller Hinsicht getan, daß die Leute hier und in Frankreich entschlossen seien, Deutschland späterhin nicht die Macht zu lassen, seine frühere Tätigkeit wieder aufzunehmen? Deutschland habe kommerzielle Expansion und politische Intrigue mit einer Kühnheit und einem Erfolg kombiniert, für die es in der Vergangenheit keine Parallele gebe. Wenn Lord Courtney den deutschen Unternehmungsgeist und den deutschen Militarismus, den Charakter des deutschen Volkes, von den Ambitionen des deutschen Generalstabs zu trennen sucht, so habe er etwas Unmögliches versucht. Man könne Deutschlands militärische Ambitionen, die sich selbst in Brand gesteckt haben, von der allgemeinen Angriffslust Deutschlands auf der ganzen Welt nicht trennen. Das Bild, das Lord Courtney von Deutschland entworfen, wonach es dort zwei Nationen gebe: die eine für jede Art von Angriff gebrüstet und bereit, die andere voller friedlicher Absichten und nur bestrebt, die deutsche Zivilisation in der ganzen Welt auszubreiten — worin diese Zivilisation auch bestehen möge, das sei ein Bild, dem man nicht Glauben schenken könnte. Das Gift sei zu tief in den Körper des ganzen Volkes eingedrungen. Die Idee sei nicht zu verwirklichen, daß der Handelsverkehr nach dem Kriege genau auf der früheren Basis wieder beginnen könnte.

### Die Zeppelinopfer in England.

Amsterdam, 13. April. Nach einer in der Festlandsausgabe der „Daily Mail“ vom 7. April enthaltenen Zusammenstellung beträgt die Anzahl der Opfer der Zeppeline in England vom 19. Januar 1915 bis 5. April 1916 1044 und zwar 325 Tote und 719 Verwundete. Dazu kommen an Opfern von Wasserflugzeugen 17 Tote und 43 Verwundete, zusammen 1104 Opfer.

### Der Wirtschaftskrieg der Entente gegen die Neutralen.

Basel, 13. April. „Independance Roumaine“ meldet, laut „Lokalanzeiger“, das Scheitern der Verhandlungen mit England wegen Bezugs von Kupfer und Leder. Damit seien im Grundsatz auch andere Warenbezüge aus den Vierverbandsstaaten hinfällig.

Basel, 13. April. Nach indirekten Petersburger Meldungen der Blätter hat der Ministerrat in Petersburg dem Erlaß besonderer Ausfuhrverbote nach Rumänien und Griechenland zugestimmt. Die Verhandlungen über die Veröffentlichung eines allgemeinen Einfuhrverbotes für Waren aus Rumänien wurde zurückgestellt.

### Bermischte Nachrichten.

#### Zur Beratung der neuen Reichssteuern.

(W.B.) Berlin, 13. April. Bei der Beratung des Kriegsgewinnsteuergesetzes im Hauptausschuß des Reichstags erklärte der Reichsschatzsekretär, daß er unter Wahrung des grundsätzlichen Standpunktes, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, mitteilen könne, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen sich ebenso, wie beim Wehrbeitrag, freiwillig bereit erklärten, an der Steuer teilzunehmen.

(W.B.) Berlin, 13. April. Vom Steuerausschuß des Reichstages ist der Warenumsatzsteuerantrag des Zentrums mit einigen Abänderungen gegen die Stimmen der Fortschrittler und der Sozialdemokraten angenommen worden. Der Quittungstempel wurde einstimmig abgelehnt.

(W.B.) Berlin, 13. April. Nach Ablehnung des sozialdemokratischen Erbschaftsantrags im Hauptausschuß des Reichstages wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Fortschrittler und Nationalliberalen ein fortschrittlicher Antrag auf Erhebung eines abermaligen Wehrbeitrags in Höhe von einem Drittel der im Wehrbeitragsgesetz enthaltenen Sätze angenommen. Hierauf erledigte der Hauptausschuß die für die Besteuerung der Gesellschaften einschlägigen Paragraphen des Kriegsgewinnsteuergesetzes und nahm hierzu einen gemeinsamen Antrag der bürgerlichen Parteien an. Die Ueberschrift des Gesetzes wurde geändert in: Entwurf eines Kriegssteuergesetzes. Damit ist die erste Lesung des Entwurfs beendet. Die Beschlüsse des Hauptausschusses werden für die zweite Lesung zusammengestellt werden. Damit beginnt der Ausschuß die Osterpause. Die nächste Sitzung wird am 2. Mai stattfinden mit der Tagesordnung: Kapitalabfindungsgesetz. Postetat und Etat des Reichsamts des Innern.

### Burian nach Berlin.

(W.B.) Wien, 14. April. Der Minister des Aeußern, Baron Burian, begab sich gestern Abend zu Besprechungen mit dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg nach Berlin.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. April 1916.

### Kriegsauszeichnung.

\* Rudolf Weiß, im Inf.-Regt. 125, hat das Eisener Kreuz 2. Klasse erhalten; Christian Fischer, im Reg-



Deutschland hier und in hin nicht die aufzunehmen? politische Inzombiniert, gebe. Wenn den deut- chen Volkes, zu trennen Man könne ist in Brand Deutschlands d, das Lord es dort zwei griff gedrikt ten und nur Welt aus- sehen mög- enen könnte. Volkes ein- daß der Han- iheren Basis nd. t Festlands- enthaltenen Opfer der bis 5. April Bewundete. gen 17 Tote ente maine" mel- er Verhand- Kupfer und ere Waren- ig. Setersburger in Peters- e nach Ru- e Verhand- allgemeinen wurde zu- u. neuern. erationg des des Reichs- er Wahrung esfürsten und ch das Reich Bundesfürsten Mehrbeitrag, nehmen . auschuh des es Zentrums n der Fort- worden. hnt. g des sozial- uschuh des demokraten, ittlischer An- ags in Höhe enthaltenen auschuh die gigen Para- ahm hierzu Parteien an. in: Entwurf Lesung des ptauschusses werden. Da- chste Sitzung ng: Kapital- hsamts des inkter des n Abend zu Bethmann-

Inl.-Regt. 13, ist zum Gefreiten befördert worden, beide von Althengstett.

Dem freiwilligen Krankenpfleger G. Ziegler von Calw wurde die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen.

### Großfeuer.

Die Sturmgloden weckten heute nacht um 1/2 1 Uhr die Einwohnerschaft aus dem Schlaf. Den auf die Straße Treitenden leuchtete sofort ein heller hoher Feuerchein entgegen, der sich weithin sichtbar über der Stadt lagerte. Durch Alarmbläser, die in sämtlichen Straßen der Stadt ihre Feuerzeichen gaben, war bald der Brandplatz bekannt: Die Färberei von Herrn Franz Schoenlen jun. in der Biergasse. Das Feuer war erst etwa eine Viertelstunde nach Mitternacht entdeckt worden, aber es muß so rasend um sich gegriffen haben, daß es sich sofort auf die oberen Räumlichkeiten des ganzen Fabrikkomplexes ausdehnte, denn die Nachbarn sahen, als sie aus dem Schlaf geweckt wurden, schon um 1/2 1 Uhr die Flammen aus dem ganzen oberen Stockwerk und dem Dach des Anwesens schlagen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle. Alle Kräfte wurden eingesetzt, um so schnell wie möglich dem Feuerherd zu Leibe rücken zu können. Vom Marktplatz her, von der Konnengasse, der Berggasse, der Kronengasse her wurden die Hydranten angeschlossen; die Schlauchleitungen wurden durch die Häuser geleitet, so auch durch das Amtsgerichtsgebäude, so daß bald von allen Seiten der Wasserangriff einsetzten konnte. Da dem furchtbaren Feuer, das in verhältnismäßig kurzer Zeit das Dach des umfangreichen Anwesens in helle Flammenfäulen verwandelt hatte, von innen heraus nicht Einhalt getan werden konnte, so hatte sich die Feuerwehr von Anfang an in erster Linie die Sicherung der aufs Schwerste bedrohten an- und umliegenden Gebäude zur Aufgabe gesetzt. Namentlich war das Haus des Metzgermeisters und derzeitigen Feuerwehrkommandanten, Gemeinderat Widmaier aufs äußerste gefährdet, da es nur durch einen etwa 80 Zentimeter breiten Winkel von dem Schoenlenschen Anwesen getrennt ist. Und gerade nach jener Seite hin hatte das Feuer eine ganz besondere Gewalt entwickelt. Ein sofortiges Uebergreifen dürften wohl die von der Firma Schoenlen im Lauf der Jahre getroffenen Vorsichtsmaßnahmen verhüten haben, und daß bei der weiteren Entwicklung der Feuersbrunst das Feuer nicht übergriff, das ist der bewundernswerten Tatkraft und dem zielstrebigen Vorgehen unserer Feuerwehrleute zuzuschreiben. Allerdings mußte die Familie Widmaier vorläufigshalber gewisse Räumlichkeiten ausräumen, und ihre nötigsten Gebrauchsgegenstände in Sicherheit bringen, aber das Feuer konnte doch vom Anwesen abgehalten werden. Umso mehr Schaden wurde natürlich durch die riesigen Wassermengen angerichtet, die in Umbetracht der unmittelbaren Zündungsgefahr an und in das Gebäude geworfen werden mußten. Eine ähnliche Gefahr bestand auch für das Anwesen des Sattlermeisters Hauser, dessen weit in die Gasse hineinragender Giebel nur etwa einen guten Meter von der Giebelspitze des Schoenlenschen Gebäudes entfernt stand. Auch dieses Haus wurde stark von Wasserstrahlen bestrichen, um einer Entzündung vorzubeugen. Ein Weitergreifen des Feuers nach dem Marktplatz zu wurde durch den mit Wellblech bedeckten Zwischenraum zwischen der Färberei und dem Warenmagazin verhindert, welches letzteres natürlich auch unter Wasser genommen wurde.

Da die Gebäulichkeiten zum größten Teil aus Holzgerüst bestanden, so fraß das Feuer natürlich schnell um sich; dazu kamen wohl auch größere Vorräte an Farbstoffen, die infolge ihrer Zusammensetzung selbstverständlich ebenfalls sehr empfänglich für Feuer sind, und auch Baumwolle wird in größeren Mengen den Flammen zum Raub gefallen sein, wenn auch jetzt aus erklärlichen Gründen keine so großen Baumwollvorräte als in Friedenszeiten vorhanden gewesen sind. Das Feuer hat natürlich auch die ganze maschinelle Einrichtung vernichtet, die aus den neuesten Apparaten bestand. Welche Werte bei dem Brand vernichtet wurden, kann man daraus ersehen, daß das gesamte Anwesen mit Einrichtung unseres Wissens einen staatlichen Versicherungsanschlag von rund 200 000 M. besaß. Das Anwesen ist ja ganz ausgebrannt, nur die Frontmauern sind noch teilweise erhalten; wieviel von der maschinellen Einrichtung vielleicht doch noch verwendbar ist, ist natürlich vorerst nicht zu sagen. Es scheint aber, daß von den gepreßten Baumwollbällen die meisten nur angekohlt sind, so daß ein großer Teil der Baumwolle noch zu gebrauchen sein wird. Immerhin ist der Gebäudes- und Materialschaden ganz gewaltig, selbst wenn er nicht ganz die Höhe der oben genannten Summe erreichen sollte.

Ueber die Ursache des Feuers konnten wir bis jetzt nichts Bestimmtes in Erfahrung bringen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte Selbstentzündung vorliegen. Als der Nachwächter, dem die Bewachung des Fabrik-Anwesens oblag, den Brand entdeckte, war es schon nicht mehr möglich, ihn zu ersticken.

Von zuständiger Seite erfahren wir soeben, daß abgesehen von dem Gebäudeschaden der Materialschaden

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Erlaß an die Herren Ortsvorsteher, betr. die Hagelversicherung und die Hagelstatistik.

1. Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, bei jeder sich bietenden Gelegenheit den Landwirten die Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen Hagelschlag dringend zu empfehlen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin auf Grund der von dem württembergischen Staat mit ihr abgeschlossenen Uebereinkunft verpflichtet ist, auf Antrag der Beteiligten die Feldfrüchte sämtlicher Landwirte in Württemberg gegen Hagelschaden in Versicherung zu nehmen, und daß die württembergischen Landwirte, welche der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft beitreten, infolge der Uebnahme der Verpflichtung zur Nachschußleistung auf die Staatskasse durch Bezahlung eines dem staatlichen Hagelversicherungsfonds zuzulegenden Zuschlags von 40 Prozent der Vorprämie von der Gefahr der Anforderung einer Nachschußprämie unbedingt befreit, also gegen feste Prämien versichert sein werden. (Vergl. Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 8. Juni 1915, im Amtsblatt Seite 104).

Die für die einzelnen Markungen geltenden Prämien-Tariffätze der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft können die Versicherungslustigen bei den für den Bezirk Calw aufgestellten Agenten derselben, Herrn Karl Eberhard, Raminsegermeister in Calw, Gemeindepfleger Dongus in Deckenspronn, Oekonom Karl Hanselmann in Viebelsberg, Friedrich Auer, Wagner in Neubulach, Friedrich Schaible, Zimmermann in Neuweiler und Ludwig Ganter, Schreiner in Simmozheim erfragen. Im übrigen wird auf den im „Wochenblatt für Landwirtschaft“ Nr. 130, 211 erschienenen Aufsatz und auf den Jahresbericht für 1915 in Nr. 14 S. 240 u. ff. verwiesen.

II. Durch Ministerialerlaß vom 27. Juni 1901, betr. die Hagelstatistik, ist vorgeschrieben, daß die Ortsvorsteher von jedem Hagelfall ohne Verzug an die Kgl. Meteorologische Zentralstation Stuttgart Anzeige (Bericht nach Formular I, Min.-Amtsblatt 1901 S. 179/180) und spätestens nach 4 Wochen einen Bericht nach Formular II (Seite 181/1882 a. a. O.) an das Kgl. Statistische Landesamt in Stuttgart zu erstatten haben. Die genaue Befolgung der Vorschriften dieses Erlasses wird den Herren Ortsvorstehern auch bei dem vorliegenden Anlaß in Erinnerung gebracht.

Calw, den 11. April 1916.

Reg.-Rat Binder.

#### K. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 86 erschienene Anweisung des Kriegsausschusses für pfanzliche und tierische Teile und Fette vom 5. d. Mts., betreffend Kostrennung, Behandlung, Verpackung, Bezeichnung und Versendung von Rohsetten, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 13. April 1916.

Regierungsrat Binder.

nicht den Umfang angenommen hat, den wir vermuteten. Demnach befand sich die Färberei nicht in dem abgebrannten Gebäude, sondern nur die Trockenmaschinen, der Wollöfner und die Farbbestände, die natürlich stark gelitten haben. Außerdem befanden sich in den unteren Räumen etwa 40 gepreßte Ballen Baumwolle (von denen jeder heute einen Wert von 1000 M. darstellt), die nur angekohlt sind, weil sofort für ihre Rettung Sorge getragen worden war. So konnte wenigstens der größte Teil dieser Baumwollbestände gerettet werden, etwa 70-80%. Dampfmaschine und Dampfessel sind ebenfalls nicht so beschädigt worden, daß sie nicht mehr gebrauchsfähig wären. Es ist also ein Weiterbetrieb der Färberei, die neben dem ausgebrannten Gebäude steht, unter gewissen Beschränkungen möglich. Die Aufstellung eines neuen Fabrikgebäudes an jenem Platz dürfte aber unserer Kenntnis nach nicht mehr in Frage kommen.

Heute morgen war das Feuer vollständig gelöscht; nur die nötigen Abbruch- und Räumungsarbeiten nahmen die Feuerwehr noch in Anspruch, wobei aber das gegenüberliegende Haus noch etwas beschädigt wurde. Der letzte Brand war in Calw bekanntlich im März 1914 in der Bischofstraße.

#### Die Fleischkarte.

Von der Württ. Fleischversorgungsstelle erhalten wir zur Aufklärung der Bevölkerung folgende Zuschrift: Zur Mehl-, Brot- und Butterkarte tritt vom nächsten Montag ab auch noch die Fleischkarte. Von ihren Vorgängerinnen unterscheidet sie sich namentlich auch dadurch, daß bei ihr nicht für dieselbe Gewichtsmenge sämtlicher Fleischsorten eine gleiche Menge von Marken abgegeben werden kann, sondern daß entsprechend dem Fleischwert der einzelnen Sorten eine

Umrechnung erfolgen muß. Es wird daher schon einiger Tage bedürfen, bis den Verbrauchern und auch den Verkäufern die verschiedenen Möglichkeiten, nach denen diese Umrechnung statigefunden hat, geläufig geworden sein werden. Zuerst muß man sich darüber klar werden, daß der Kennwert der Fleischmarken auf rohes Fleisch mit eingewachsenen Knochen abgestellt ist. Hieron darf jede über 6 Jahre alte Person 3520 Gramm im Monat (1600 Gramm für die Zeit vom 17. bis 30. April 1916) verbrauchen. Da nun der betreffende Käufer selbstverständlich nicht immer nur Fleisch mit Knochen kauft, sondern auch Stücke, die knochenlos sind, so hat er naturgemäß für diese, da sie auch im Handel höher bewertet werden, eine größere Zahl von Fleischmarkenwertmarken herzugeben. Auf der anderen Seite gibt es auch wieder Fleischsorten, die geringeren Wert haben als Fleisch mit eingewachsenen Knochen, zu ihnen gehören besonders die gewöhnlicheren Wurstsorten, wie Blut-, Leber-, rote, schwarze usw. Wurst. Für diese ist dann naturgemäß eine geringere Zahl von Kennwertmarken beim Einkauf abzugeben. Um diese Umrechnung, die in der verschiedenen Natur der einzelnen Fleischsorten begründet ist, möglichst zu erleichtern, ist auf jeder Fleischkarte für Erwachsene eine Kennwertgleichung angegeben. Nach dieser sind abzugeben: beim Einkauf von 100 Gramm 1) Fleisch jeder Art ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst Marken im Kennwert von 120 Gramm, 2) Herz, Leber, Kutteln (gekocht), gewöhnliche Blut-, Leber-, Salvenat-, Saitenwurst, rote und schwarze Wurst, Leberkäse Marken im Kennwert von 70 Gramm, 3) aller übriger Fleisch- und Wurstwaren, sowie Bries, Zunge, Hirn und Nieren Marken im Kennwert von 100 Gramm.

Bei Nr. 1 und Nr. 2 sind also Umrechnungen notwendig, bei der dritten Fleischgattung dagegen sind diese nicht nötig. Rein theoretisch berechnet kann also z. B. eine Person für ihre 160 Gramm Kennwertfleischmarken (für rohes Fleisch mit eingewachsenen Knochen) sich im Tag nur 133 Gramm Schinken, dagegen aber 228 Gramm Leberkäse und genau für 160 Gramm Nieren kaufen. Oder, wenn eine Hausfrau im Tag für 80 Gramm Schinken und für 80 Gramm Leberkäse kauft, muß sie 100 (96) bzw. 60 (56) Gramm Kennwertmarken hergeben. Aus diesem Beispiel erhellt man, daß kleine Unterschiede in der Natur der Sache liegen, sie können ja dann bei anderen Einkäufen gelegentlich berücksichtigt werden. Im täglichen Verkehr wird das Fleisch ja aber nicht 160 grammweise eingekauft, sondern auch in Zukunft in den bisher üblichen Mengen. Bei diesen findet dann eine Umrechnung ziemlich einfach statt. Kauft z. B. eine Hausfrau 1/2 Pfund Fleisch von der ersten Gattung, so muß sie 450 Gramm Kennwertmarken hergeben. Kauft sie 1/4 Pfund Fleisch von der zweiten Gattung, so muß sie 260 Gramm Kennwertmarken dem Metzger abliefern. Man sieht also hieraus, daß die Hausfrau in Zukunft bei ihren Fleischkäufen nicht nur, wie beim Brot und Butter Marken hergeben darf, sondern daß sie auch umrechnen muß und daß dabei die Schnelligkeit des Multiplizieren der wirklich eingekauften Menge mit 12 Zehntel und 7 Zehntel zur Ergründung der jeweils abzugebenden Zahl von Kennwertmarken eine gewisse Rolle spielt. Wesentliche Unterschiede von den Brot-, Mehl- und Butterkarten bestehen dann noch darin, daß die Fleischkarte, um jeder unrechtmäßigen Uebertragung vorzubeugen, in einzelnen Abschnitten nicht verwerthbar ist. Es muß stets die ganze Karte, die vom Haushaltungsvorstand unterschrieben sein muß, vorgelegt werden, der Verkäufer trennt dann die für seine Fleischlieferung benötigten Abschnitte ab. Die Fleischkarte muß sehr vorsichtig aufbewahrt werden, ihr Besitzer erhält seine neuen Fleischkarten nur gegen Rückgabe oder Vorzeigung der alten Karte.

(E.C.B.) Hall, 13. April. Im Alter von nahezu 70 Jahren ist gestern Rechtsanwalt Viktor Rembold, der Abgeordnete für den Landtagswahlkreis Hele, hier gestorben. Rembold gehörte zu den Mitbegründern und Führern des württembergischen Zentrums. Am 20. Februar 1895 trat er erstmals in die Zweite Kammer und war mit Gröber, von Kiene und seinem Bruder Rembold-Gmünd seitdem Führer der Fraktion.

#### Evangelische Gottesdienste.

Balsamsonntag, 16. April. Vom Turm: 178. Predigtlied: 189. Ach sieh ihn dulden etc. Kirchenchor: Wenn ich in Todesnöten bin etc. 9 1/2 Uhr: Besuche in der Satirisei. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt, Detan Keller. Abendmahl. 2 Uhr: Nachm.-Predigt, Stadtpfarrer Schmidt.

#### Katholische Gottesdienste.

Samstag um 3 Uhr Osterbeichtgelegenheit bei zwei Geistlichen. Balsamsonntag, 16. April. 9 1/2 Uhr: Palmsonntag und Prozession, Amt und Verlesung der Leidensgeschichte nach Mathäus. 1 1/2 Uhr Rosenkranzandacht; in Oberhaugstett Osterbeichte der Flüchtlinge um 2 Uhr. Montag, 17. April um 9 Uhr Flüchtlingsgottesdienst in Oberhaugstett. Dienstag Pfarrmesse um 7 Uhr. Mittwoch um 8 Uhr. Gründonnerstag 8 1/2 Uhr Amt mit Kommunionausstellung. Abend 6 1/2 Uhr: Gebetandacht. Karfreitag 9 1/2 Uhr: Predigt und Opferfeier, hernach Betstunden vor dem hl. Grab bis 12 Uhr. Von 2-5 Uhr sind wieder Betstunden. Am 5 Uhr ist Karfreitagsmesse. Das Opfer am Karfreitag ist für das hl. Land.

#### Gottesdienste der Methodistenkapelle.

Sonntag, 16. April. Vormittags 10 Uhr und abends 8 Uhr Predigt, Prediger Fiel. Vormitt. 11 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.



**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

# Aufforderung zum Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr.

Nach § 3 der Lokalfirewehrgesetzgebung sind alle hier wohnenden männlichen Einwohner vom zurückgelegten 20. bis zurückgelegten 50. Lebensjahr, soweit sie nicht eine Ausnahmerechtigung nachweisen, verpflichtet, der freiwilligen Feuerwehr beizutreten oder eine vom Gemeinderat festzusetzende Abgabe von 3 bis 20 Mk. für das Jahr zu bezahlen.

Feuerwehrpflichtige Einwohner, welche noch bis zum 1. Mai nachweislich der Feuerwehr beitreten, bleiben von der Abgabe frei, später eintretende haben die Abgabe für das ganze Jahr zu entrichten.

Anmeldungen nimmt das Feuerwehr-Kommando entgegen.

Calw, den 12. April 1916.

Stadtschultheißenamt:  
A. B. Dreiß

Feuerwehr-Kommandant:  
S. Widmaier.

Stadtgemeinde Calw.

## Das Leseholzsammeln in den Stadtwaldungen

Ist nur an den Holztagen: Mittwoch und Samstag und nur mit Erlaubnisscheinen, welche von R. Forstwart Winterle ausgestellt werden, gestattet.

Zu widerhandlungen werden unnachlässig zur Anzeige gebracht.

Calw, den 10. April 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

# Aufforderung zum Eintritt in die Evangelische u. Katholische Volkschule Calw.

Der Eintritt in die Volksschulen findet am Montag, den 1. Mai ds. Js., vormittags 9 Uhr, statt.

Schulpflichtig werden diejenigen Kinder, welche in der Zeit vom 1. Mai 1909 bis 30. April 1910 geboren sind.

Uebrigens steht es den Eltern frei, ihre Kinder schon im 6. Lebensjahr zur Schule zu schicken, wenn dieselben gehörig entwickelt sind und innerhalb von 5 Monaten nach dem Aufnahmeterrain (bis zum 30. September 1916) das 6. Lebensjahr vollenden. Ein solcher frühzeitiger Eintritt begründet keinen Anspruch auf frühere Schulentlassung.

Schulpflichtige, im 7. Lebensjahr stehende Kinder, welche durch Krankheit oder mangelhafte körperliche oder geistige Entwicklung am Schulbesuch verhindert erscheinen, können durch das Bezirksschulamt um ein Jahr zurückgestellt werden. Diesbezügliche Gesuche sind mit ärztlichen Zeugnissen belegt, rechtzeitig bei den Vorständen der Drisschulräte einzureichen.

Die neuereintretenden Kinder haben sich vormittags 9 Uhr und zwar die evangelischen im Schulgebäude in der Badgasse

die Knaben im Schulzimmer 3,  
die Mädchen „ „ 1,

die katholischen (Knaben und Mädchen)  
im Schulzimmer im Salzkasten I. Stock,  
einzufinden.

Geburts- und Impfschein sind mitzubringen. Vereinfachte Geburtscheine zum Schuleintritt sind beim Standesamt des Geburtsortes kostenfrei erhältlich.

Etwas gewünschte Auskünfte erteilen Volksschulrektor Beutel und Lehrer Waldmaier.

Calw, 7. April 1916.

Namens des evangelischen und katholischen Drisschulrats Calw:

Die Vorsitzenden:

Stadtschultheiß  
A. B. Dreiß.

Schulvorstand  
Beutel.

Stadtpfarrer  
Heberle.

# Aufgeweckter Junge,

von über 14 Jahren, der möglichst radfahren kann, findet bei uns Beschäftigung als Ausläufer.

Tagblattdruckerei.

Siehdichfür, den 13. April 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel



**Karl Leopold Paz,**

Schreinermeister,

heute morgen 4 Uhr im Alter von 66 Jahren nach langer schwerer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

# Zimmerleute, 6—8 tüchtige Mann,

finden sofort dauernde Beschäftigung bei  
Zimmermeister Schöchinger, Bad Teinach.

Schöne

## Einstell-Schweine



habe fortwährend abzugeben, zum billigsten Tagespreis. Die Tiere sind durchweg gesund und seuchenfrei und oberamtstierärztlich untersucht.

G. Ott, handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

## In's Feld!

Die sich stetig steigende Zahl der Feldpost-Bestellungen auf unser Blatt beweist das Bedürfnis für Lesestoff aus der Heimat. Darum senden Sie Ihren Angehörigen ins Feld das

## Calwer Tagblatt

Monatl. 1 Mk. Zu bestellen in unserer Geschäftsst.

Eine nach links gewundene, nur kurze Zeit in Gebrauch befindliche

## Treppe

mit 16 eigenen Treppen ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hirsau.

## 2 Bienenvölker

samt Kästen billig zu verkaufen  
Fran Fridrika Binder.

Hirsau.

Mehrere starke

## Eichstämme

hat sofort zu verkaufen  
Luise Waller.

Ottenbronn.

Der Unterzeichnete setzt eine gut gewöhnliche 37 Wochen trüchtige schöne



## Ralbin,

Simmentaler, dem Verkauf aus  
Gottlieb Holzäpfel.

**Loise** der großen Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie sind noch zu haben das Los 1 Mk. bei W. Witz, Friseur, Marktpl. W. Witz, Ziehung garantiert 15. April.

Für

## fleischlose Sage!

Bismarckheringe St. 15 Pfg.  
4-Liter-Dose Mk. 4.50,

Bratheringe,

4-Liter-Dose Mk. 4.00,

ferner in 1-Pfund-Dosen:

Hering in Gelee 70 Pfg.

Sal in Gelee 90 Pfg.

Kollmops 70 Pfg.

Bismarckheringe 70 Pfg.

Charl. Koulade 90 Pfg.

Sardin in Öl 45 Pfg.

Sprotten in Tomaten 35 Pfg.

empfehlen

Spar- und Consumverein.

Gegenmarken

auf alle Waren!

K A F F E E

in bekannt  
guter Mischung,  
roh u. jede Woche  
frisch gebrannt  
empfiehlt bestens  
C. Serva.

Wir können

## Schneidger oder Maschinenmeister,

die sich vorübergehend in Urlaub in hiesiger Gegend befinden, tag- oder halbtagsweise lognend beschäftigtigen.

Tagblattdruckerei.

## Elektromotor,

2-6 PS billigst gesucht.  
Preisangabe an R. Ziegler,  
Stuttgart, Alexanderstr. 28.

Abhänsions-Treibriemen-

## Wachs,

in 1-Kilogramm-Paketen,

## Schuhfett

in Dosen à 25 Pfg., auch für  
Wiederverkäufer empfiehlt  
R. Hauber.

Kabinet f. Zahnbehandlung  
und Zahnersatz

## von I. Kölle.

Reinigen, Plombieren,  
schmerz! Entfernen,  
Einsetzen künstlicher  
Zähne.

Calw Marktplatz 69.  
Empfangsstund. Werktags  
von 9-1 und 2-5 Uhr.